

Fachliche Erweiterung Wirtschaft: Migration und Arbeitsmärkte

Prof. Dr. Pascal Goeke

Seminarinhalte



Protokoll

Sitzungsprotokoll (30%) Das Protokoll entspricht den allgemeinen Vorgaben des wissenschaftlichen Arbeitens und gibt Antworten auf die folgenden Teilfragen:

- Was war das Thema und der Gegenstand der Sitzung
- Welche Dinge sollte man zu diesem Thema/Gegenstand wissen
- Durch das Gelernte hat sich folgendes für mich geändert
- Welche Fragen sind noch offen



Migration

Homo Migrans

„Den ‚Homo migrans‘ gibt es seit es den ‚Homo sapiens‘ gibt; denn Wanderungen gehören zur *Conditio humana* wie Geburt, Fortpflanzung, Krankheit und Tod.“

Definition

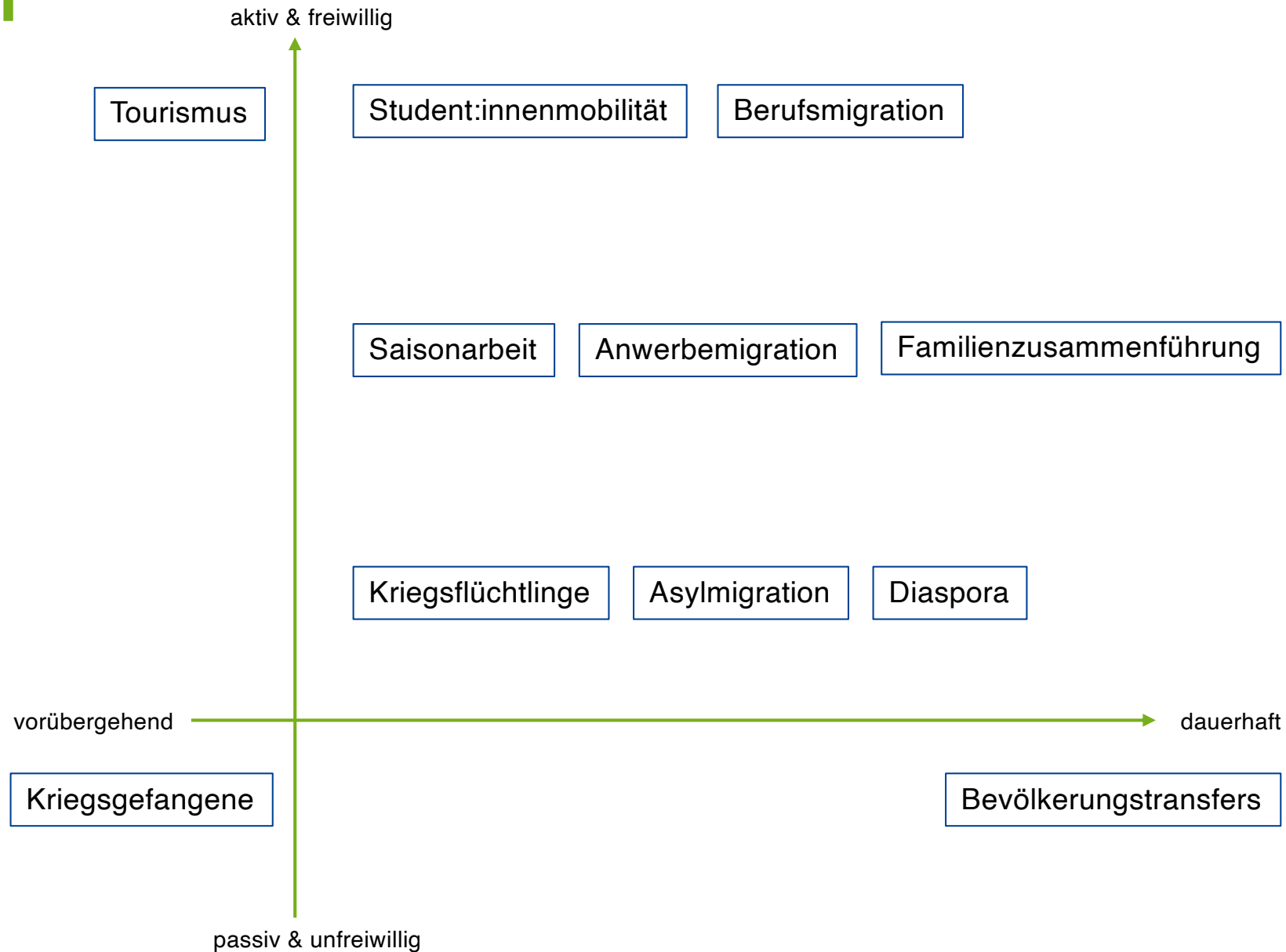
„Migration ist der auf Dauer angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region von einzelnen oder mehreren Menschen. So verstandene Migration setzt erwerbs-, familienbedingte, politische oder biographisch bedingte Wanderungsmotive und einen relativ dauerhaften Aufenthalt in der neuen Region oder Gesellschaft voraus; er schließt den mehr oder weniger kurzfristigen Aufenthalt zu touristischen Zwecken aus.“

Migration und Menschheitsgeschichte

Migration als conditio humana

- Fähigkeit zur:
 - kulturellen Anpassung an natürliche Umwelten
 - Migration als Erschließung von Neuland
 - interkulturellen Kommunikation
 - Migration als Eroberung, Assimilation, Segregation, pluralistische Integration

Migrationen – Orientierungen

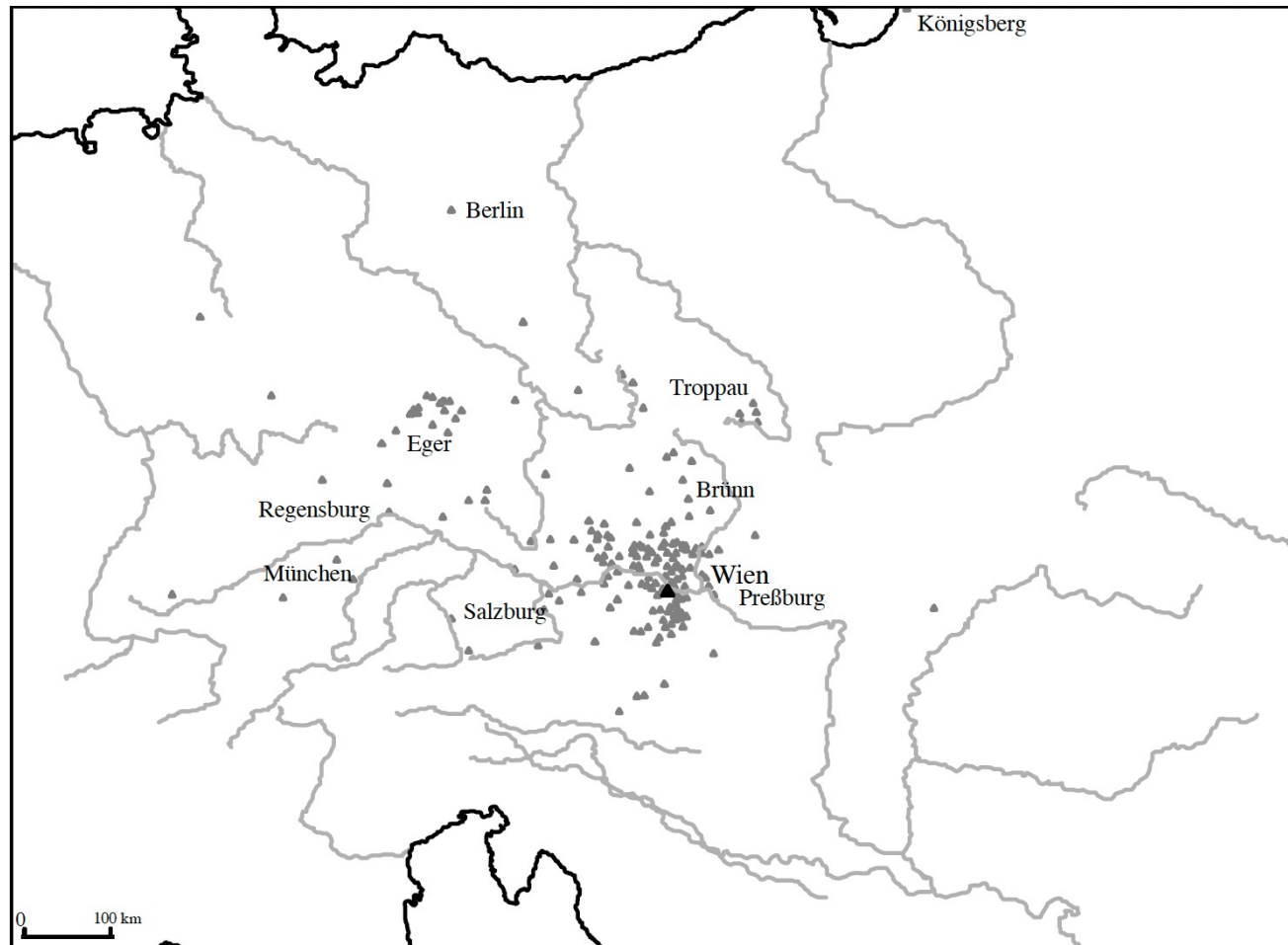




Vorindustrielle Migrationen

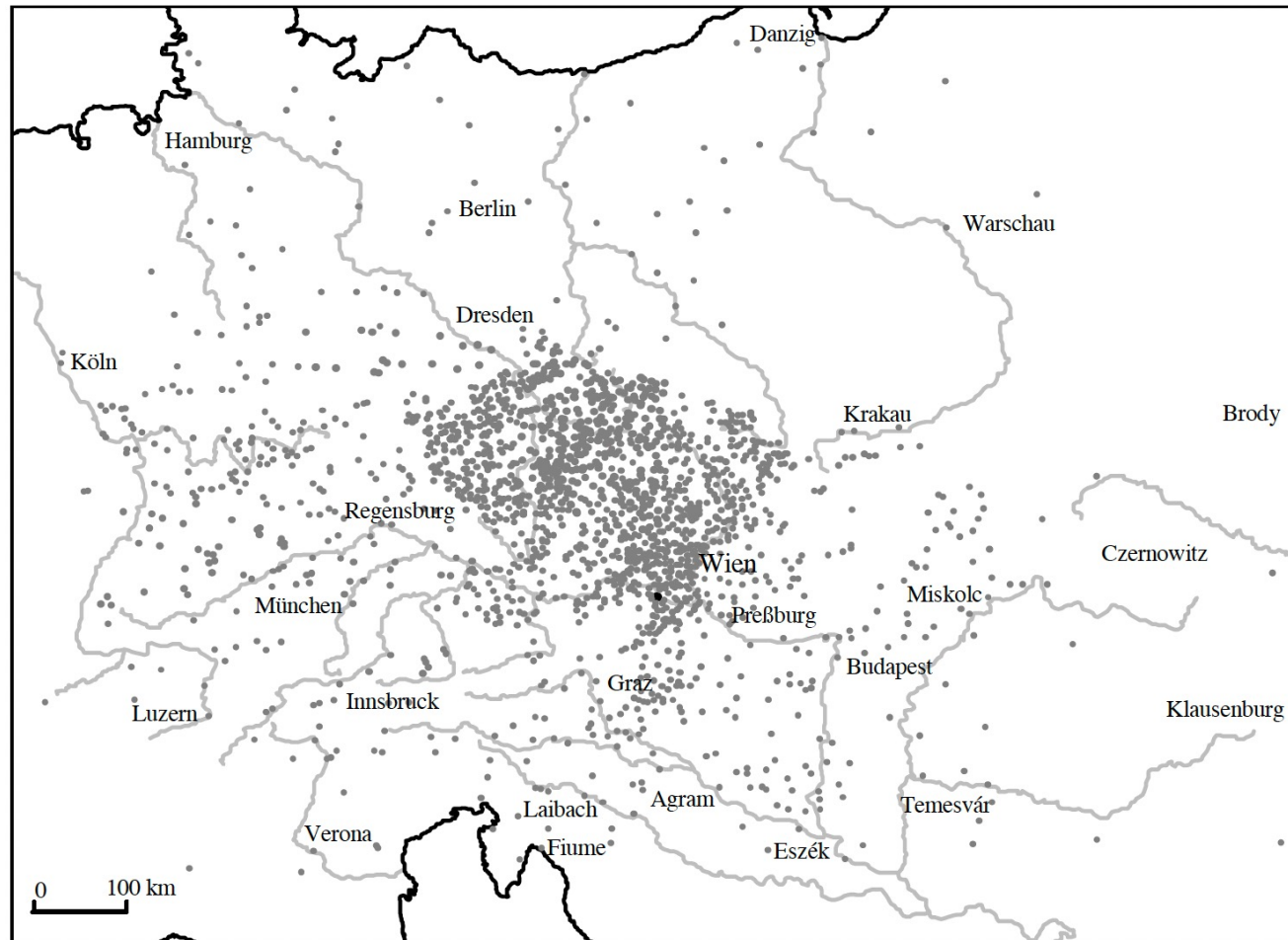
Wiener Fleischhauerlehrlinge

Karte 3: Herkunftsorte der Fleischhauerlehrlinge 1790–1819 und 1844–1858



Wiener Kleidermachergesellen

Karte 4: Herkunftsorte der Kleidermachergesellen 1837

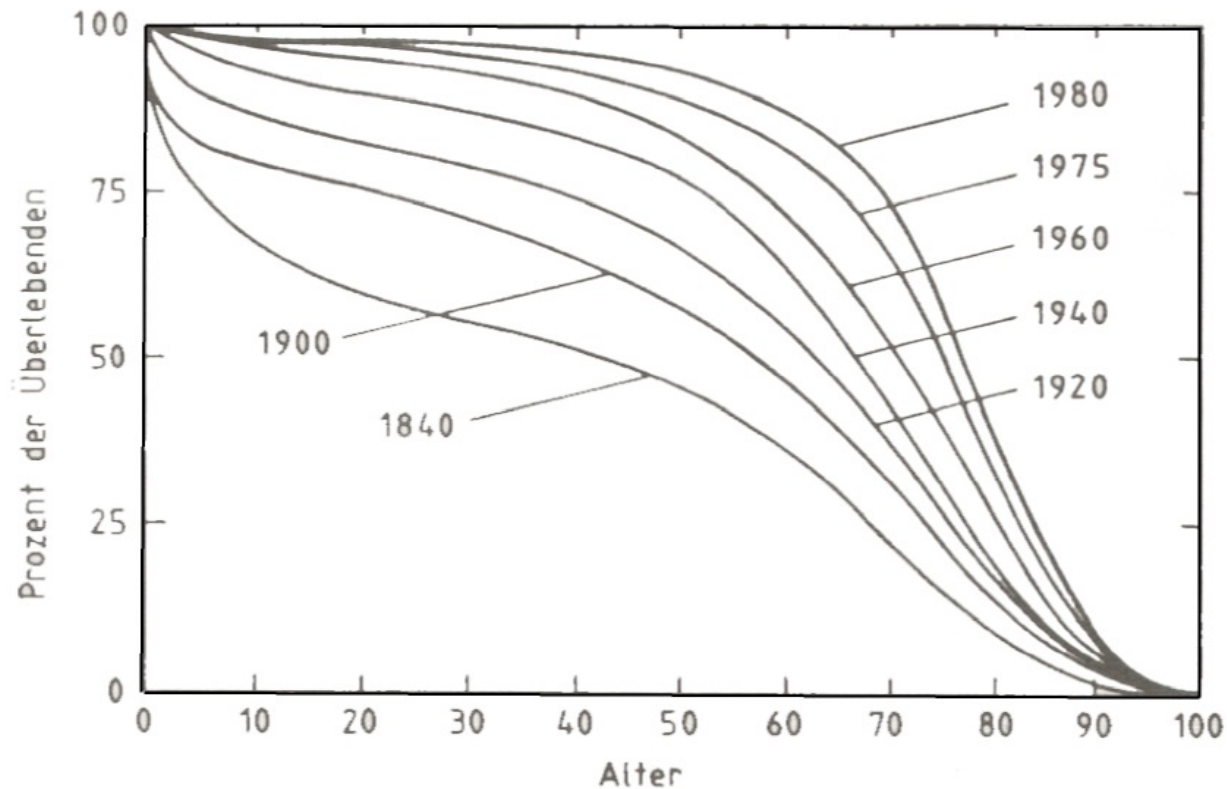


Vergleichskriterien und Vergleiche

Kriterien	Epoche	Tätigkeit	Herkunft	Ziel
Handwerker in Wien	18. bis 19. Jh.	<ul style="list-style-type: none"> • Handwerk • Gewerbe • Qualifikation 	<ul style="list-style-type: none"> • ländliche Regionen → 500 km 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentren
Wanderarbeiter	ab dem 18. Jh.	<ul style="list-style-type: none"> • Torfstechen • Landwirtschaft • Seefahrt 	<ul style="list-style-type: none"> • ländliche, arme Regionen, bis zu 500 km Distanzen 	<ul style="list-style-type: none"> • ländliche Regionen
Töddensystem	18. Jh.	<ul style="list-style-type: none"> • Handel (z.T. Eigenprodukte) • Keine formale Erfahrung nötig 	<ul style="list-style-type: none"> • ändliche, arme Regionen, bis zu 500 km Distanzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Absatzmärkte
Kriterien	Zeitlichkeit	Verdienst	Ende	
Handwerker in Wien	temporär	als Handwerker („Angestellte“)	<ul style="list-style-type: none"> • Festigung der Grenzen, Herausbildung von Territorien, Neuformierung 	
Wanderarbeiter	temporär/saisonal	als Lohnarbeiter	<ul style="list-style-type: none"> • bis heute aktuell 	
Töddensystem	Saisonal, teils einjährige Abwesenheit	Handel, Aufstiegsmöglichkeiten, Risiko, Unternehmertum	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz, rechtliche Limitation • Herausbildung von Territorien • Übergang zum stationären Handel 	

Unverhofft kam oft!

Kumulative Überlebenskurven für 1840-1980, USA





Migration und Nationalstaat

Über das Verhältnis von Staat und Migration

Migration und Nationalstaat

Leitfrage

Wie kommt es, dass wir heute Migration fast immer im Zusammenhang mit dem Nationalstaat, bzw. der Politik denken?

These

Es gibt einen logischen Bezug zwischen dem Ausbau von Wohlfahrtsstaaten und Migrationskontrollen

Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

- Solidaritätsprinzip
- Subsidiaritätsprinzip
- Versicherungsprinzip
- Versorgungsprinzip
- Fürsorgeprinzip

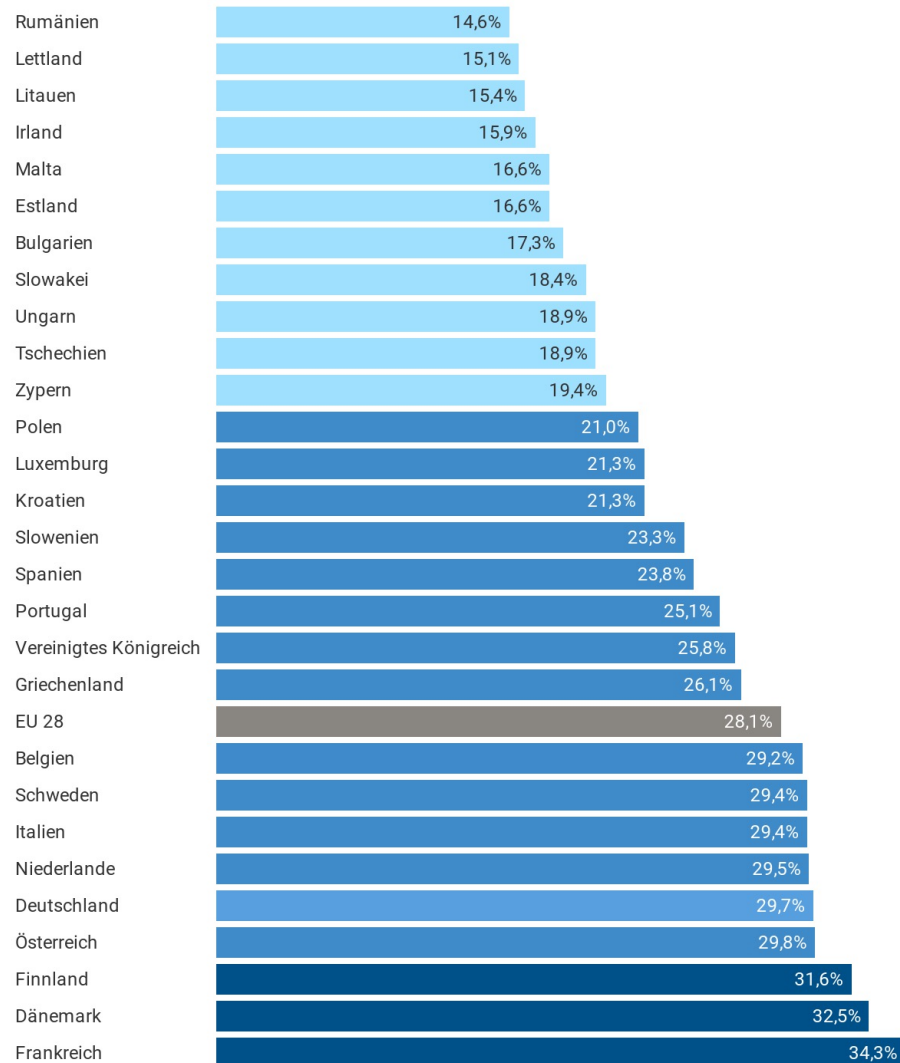
Prinzipien des Wohlfahrtsstaates

Solidaritätsprinzip	Risiken werden von allen und unabhängig vom individuellen Risiko getragen
Subsidiaritätsprinzip	Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll eine (staatliche) Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden. Die Europäische Union darf nur tätig werden, wenn die Maßnahmen der Mitgliedstaaten nicht ausreichen und wenn die politischen Ziele besser auf der Gemeinschaftsebene erreicht werden können.
Versicherungsprinzip	Mitglieder versichern sich gegen ein Risiko. Bei Eintritt des Versicherungsfalls (Kausalprinzip) erfolgt die Leistung. Die Beiträge bemessen sich am Risiko.
Versorgungsprinzip	Grundsatz für Ansprüche auf staatliche Leistungen. Dem Versorgungsprinzip folgen bspw. die Kriegsopferversorgung und die Beamtenversorgung.
Fürsorgeprinzip	Der Staat greift ein, wenn sich Menschen in Not befinden und bedürftig sind. Z.B. die Zahlung von Sozialhilfe oder Wohngeldzahlungen an einkommensschwächere Mieter:innen beruhen auf dem Fürsorgeprinzip.

Sozialstaaten

■ Ausgaben für den Sozialschutz 2016

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Quelle: Eurostat



<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitsmarktpolitik/305930/wohlfahrtsstaatliche-grundmodelle>

Esping-Andersens Typologie

■ Typen und Dimensionen moderner Wohlfahrtsstaaten nach Esping-Andersen

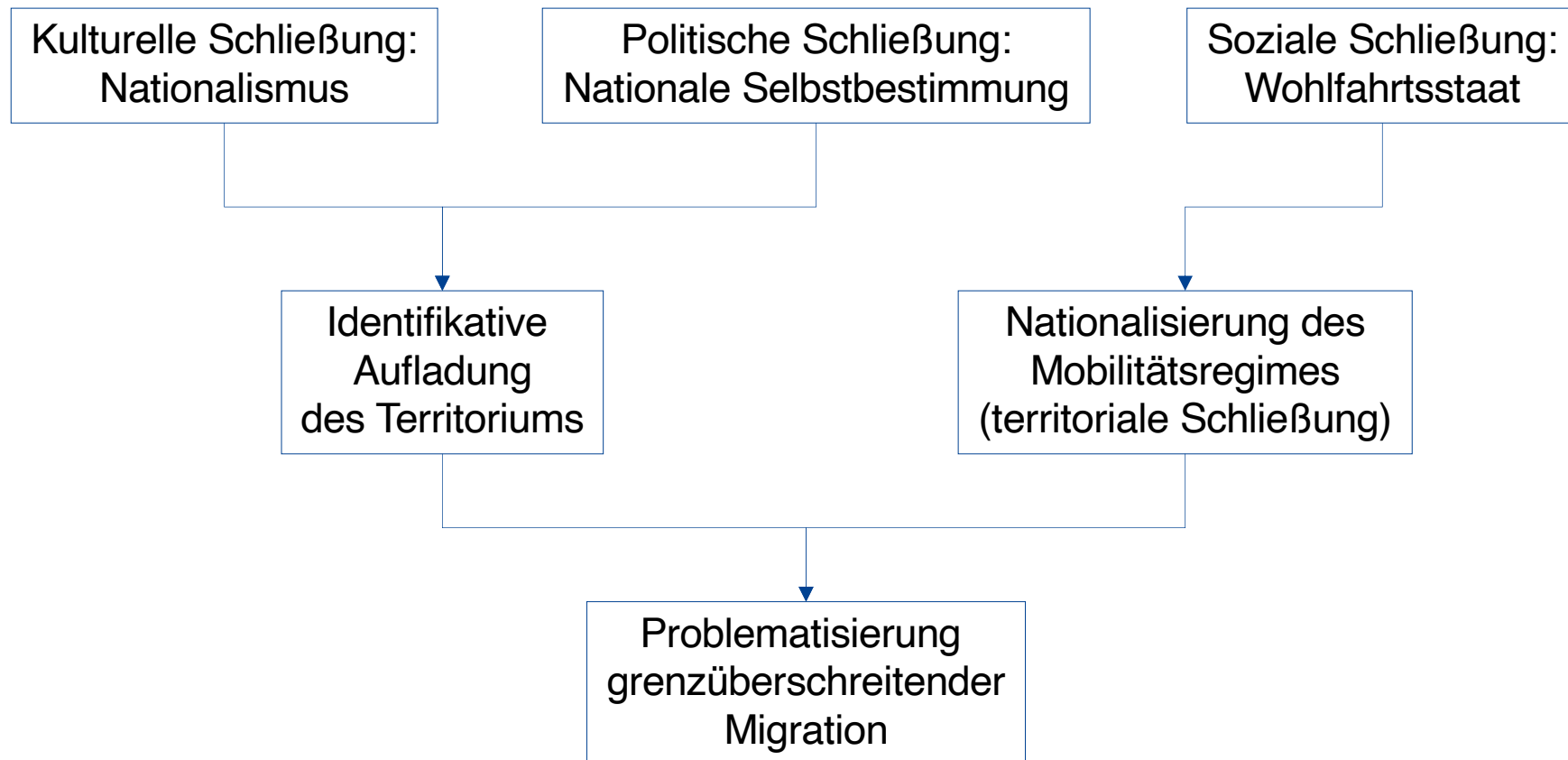
	liberal	konservativ	sozialdemokratisch
Dekommodifizierung (Schutz gegen Marktkräfte und Einkommensausfälle)	minimal	hoch (für Klientel)	maximal
Residualismus (Anteil von Fürsorgeleistungen)	stark	stark	schwach
Privatisierung (Anteil privater Ausgaben für Alter und Gesundheit)	hoch	niedrig	niedrig
Korporatismus/Etatismus (Anzahl von nach Berufsgruppen differenzierten Sicherungssystemen)	schwach	stark	schwach
Umverteilungskapazität (Progressionsgrad des Steuersystems, Gleichheit der Leistungen)	schwach	schwach	stark
Vollbeschäftigungsgarantie (Arbeitslosenquote, Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik)	schwach	schwach	stark

Typen des Wohlfahrtsstaates

Liberaler Wohlfahrtsstaat	Konservativ-korporatistischer Wohlfahrtsstaat	Sozialdemokratischer Wohlfahrtsstaat
limitierte Sozialleistungen für Niedriglohngruppen	Erhaltung von Status- und Gruppenunterschieden	universale Leistungen
Ermunterung privater Wohlfahrt	Erhaltung traditioneller Familienstrukturen	"Gleichheit höchsten Standards statt Gleichheit der Minimalbedürfnisse"
strenge Anspruchsvoraussetzungen	untergeordnete Rolle von Betriebs- und Privatleistungen	identische Rechte für Arbeitgebende, Arbeitnehmende und Beamte

Quelle: Bolkovac, Martin (2007): Sozialpolitik im internationalen Vergleich. Stand März 2012

Nation und Migration – Schweiz



Ausbau des Wohlfahrtsstaates – CH

- Die liberale Ära – 1848-1914:
 - Sozialsysteme sind an Gemeinden gekoppelt, Migrationskontrollen fehlen weitgehend, 14% Arbeitsmigranten
- Wohlfahrtsstaat und Migrationssteuerung – 1914-1949:
 - Krankenversicherung; Einwanderungs- und Niederlassungsrechte für Migrantinnen und Migranten verschwinden
- Das Gastarbeitermodell – 1948-1963:
 - Rentenversicherung; Beginn von Migrationskontrollen
 - Neue Inklusions- und Exklusionsverhältnisse
- Einwanderungsbegrenzung und wohlfahrtsstaatliche Integration – seit 1963:
 - Migrantinnen und Migranten werden unter dem Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit beobachtet

Sozialversicherungen

	Unfall- versicherung	Kranken- versicherung	Renten- versicherung	Arbeitslosen- versicherung
Deutschland	1884	1883	1889	1927
Dänemark	1898	1892	1891	1907
Belgien	1903	1894	1900	1920
Österreich	1887	1888	1907	1920
Großbritannien	1897	1911	1908	1911
Frankreich	1898	1928	1910	1905
Schweden	1901	1891	1913	1934
Niederlande	1901	1931	1919	1916
Italien	1898	1943	1919	1919
Japan	1911	1927	1941	1947
USA	1930	1965	1935	1935
Schweiz	1918	1911	1946	1982

Quelle: Schmidt, Manfred G. (2005): Sozialpolitik in Deutschland. Historische Entwicklung und internationaler Vergleich; 3. vollst. überarb. Aufl., Wiesbaden, S. 182.

Aufgabe

- Historisieren Sie das österreichische Migrationsgeschehen nach eigenen Kriterien
- Suchen Sie nach österreichischen Ähnlichkeiten zu Wimmers Konzept
- 15 Minuten

Das Paradox der Gleichheit

Wohlfahrtsstaaten erzeugen eine Ungleichheitsschwelle nach außen und schaffen so strukturell permanente Anreize zu grenzüberschreitender Migration, die sie selbst wieder steuern möchten. An diesem Wanderungspotential haben sich Beschäftigungschancen gebildet, die auf dem Unterlaufen wohlfahrtsstaatlicher Regulierungen und Ungleichheit beruhen. An dem Erhalt dieser Chancen sind Organisationen und Privathaushalte ebenso wie ein großer Teil der Migranten selbst aufgrund der Gewinn-, Kostenersparnis und Einkommenschancen interessiert.